

Von der Rostlaube zum PS-Männertraum

Der Liebe wegen zog Helge Jensen von Duisburg nach Grassau. Hier entdeckt hat er eine zweite Liebe – zu exklusiven Oldtimern. In seiner Werkstatt in Grassau restauriert er diese und leistet dabei hochpräzise Arbeit für hochkarätige Kunden.



Ein spezieller Sammlerwunsch war der Porsche 356 Gendarmewagen aus Österreich, Baujahr 1958. Alles ist original, nur das Funkgerät eine Attrappe. FOTOS BOV

VON KLAUS BOVERS

Grassau – Dafür, dass sich ein Zugereister dauerhaft im Chiemgau wohlfühlt, kann es viele Gründe geben. Helge Jensen aus Duisburg hat sich den allerbesten ausgesucht: eine Chiemgauerin. Das war 1970, als er in Bernau Urlaub machte. Von da an sah man ihn hier öfter.

Sein Chef im VW-Porsche-Autohaus am Niederrhein hatte Verständnis und gab dem Richtung Süden engagierten jungen Kfz-Mechaniker immer wieder freie Fahrt für seine große Liebe, was gute 750 Kilometer auf der Autobahn bedeutete, und das nicht etwa im Porsche, sondern nur im buckligen Verwandten, dem VW-Käfer. Später hat sich das dann geändert.

Wie sich überhaupt viel für Helge Jensen geändert hat, seitdem er im Chiemgau Fuß gefasst hat. Zum Glück im Privaten, so viel war klar, gesellte sich der Erfolg in seinem Beruf als Kfz-Mechaniker sowie Fahrzeuglackierer und Karosseriebauer.

Doch die Firma Jensen Classics findet man erst nach



Jensens Büro ist auch ein Showroom der Männerträume, zum Beispiel dieser rote Porsche 911 Carrera Cabrio.

längerem Suchen. Sie liegt völlig unscheinbar im Hinterhof des Grassauer Gewerbegebietes mit seinen 50er-Jahre-Hallen. Sie hat nicht mal zehn Mitarbeiter, ist aber eine der größten ihrer Branche. Gerade das diskrete Versteck taugt den Kunden. Hier spielt ein Kapitel Automobil-Geschichte, Unterkapitel Restaurierung, das schon längst in die Annalen exklusivster Kreise von Oldtimer-Sammlern und Sportwagen-Fexen eingegangen ist.

Anfangs, 1986, konnte noch jeder mit seinem Auto kommen. Heute? Ja gut, wenn mal Platz ist, nimmt er sich auch den Lackschaden des Nachbarn vor; Arbeit lässt er nicht liegen, wenn sie ihm Spaß macht. Da er „auf Porsche“ gelernt hat, war Spaß an der Arbeit eigentlich immer dabei.

Als die Autos jedoch mehr und mehr von der Elektronik

dominiert wurden, ging es mit dem Spaß bergab, doch zu dem Zeitpunkt wusste Helge Jensen bereits, wo seine Zukunft liegt: bei Porsche und bei der alten Technik. Diese beherrschte und liebte er, das hatten ein paar perfekte Restaurierungen aus der legendären 365er-Reihe inzwischen bewiesen. Und da diese Oldtimer vermögenden Sammler-Kunden gehörten, erschloss sich allmählich ein Kundenkreis, der nicht nur Jensens hochpräzise Arbeit, sondern auch seine Diskretion schätzt.

So eine Restaurierung ist mit immenser detektivischer Vorarbeit verbunden, geht nur mit den allerbesten Kontakten, wie zum Porsche-Archiv, und dauert in der Regel ein Jahr, wenn nicht länger. Doch die Kunden haben neben anderen Voraussetzungen auch Geduld und Vertrauen. Allein vom Typ Por-

sche 365 hat Helge Jensen inzwischen 38 Autos restauriert, darunter das erste Cabriolet aus Stuttgart, aus dem März 1950. Später kamen noch diverse 911er dazu, und über jedes gibt es eine digitale sowie eine hochwertig gebundene Dokumentation für den Kunden.

Testfahrt: Mit dem Bentley des Prinzen nach Reit im Winkl

Vor 20 Jahren kam die Frage, ob er auch Jaguar macht. „Und da es ein netter Mann war, habe ich ja gesagt“, erzählt Jensen. Das war der Beginn seiner zweiten großen Liebe neben Porsche: die Jaguar-Sportwagen. Dem Kunden gefiel Jensens Arbeit, die Folge war ein Auftrag zur Restauration der kompletten Serie, 16 Fahrzeuge vom SS



Mal selber Hand anlegen: Helge Jensen beim Karosserie-Finish an einem Porsche 356 A Cabrio.

Baujahr 1936 bis zum E-Type von 1974, die er innerhalb von zehn Jahren auch alle fand und restaurierte.

Wenn er solche Geschichten erzählt, leuchten seine Augen, das ist Passion pur; bei Jensen hat wirklich jedes Auto seine Geschichte. Wenn auch nicht alle so spektakulär sind wie die über den Vorkriegs-Bentley, den er dem Prinzen von Kent für einen Kunden abkaufte. Das offene Riesenauto in „racing green“ hat mal den Viertelmeilen-Weltrekord (178 Meilen die Stunde) gebrochen, mit acht Litern Hubraum und zwei Flugzeug-Kompressoren, die bei der Abnahme-fahrt nach Reit im Winkl plötzlich ihre Kraft von 550 PS frei setzten. Aber weil er seine Autos in- und auswendig kennt, hatte er auch den dunkelgrünen Riesen im Griff. So wie er auch seinen nach außen bescheidenen,

aber hochkarätigen „Fachtrieb für historische Fahrzeuge“ im Griff hat.

Die Nachfolge in der Firma ist auch schon geregelt, Tochter Nadine wird das wohl machen. Sie ist Fahrzeug-Lackierer-Meisterin und seit 16 Jahren dabei. Auferstehung nach viel Rost und Vergessen, das wird für bestimmte Männerträume in PS auch künftig „Made in Grassau“ bedeuten.



Menschen im Fokus

Menschen im Fokus hat eine Artikelerie, in der die Chiemgau-Zeitung in loser Folge interessante Persönlichkeiten aus dem Chiemgau vorstellt, die etwas zu erzählen haben und Einblick in ihr Leben, Arbeiten und Denken geben.